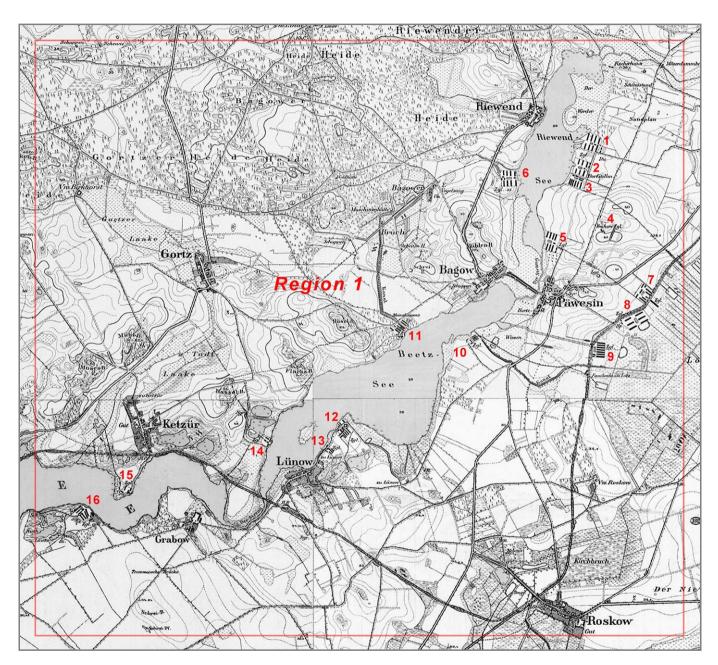
Ziegeleien im Raum Brandenburg a. H. – Beetz-See, Plauer See, Mittlere Havel bei Deetz, Untere Havel bei Briest – Region Lehnin.

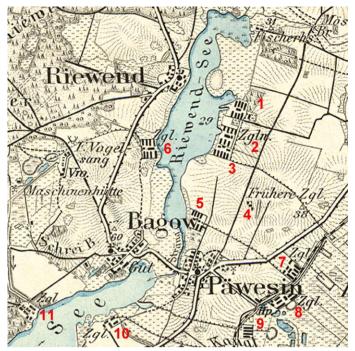
Zusammenstellung als Übersichtskarten in 5 Regionen. Zu jeder Region werden die Ziegeleien nochmals im Detail dargestellt und soweit vorhanden, Angaben zu den Orten und den Betrieben gemacht. Die Quellen sind im Text mit angeführt. Als Ergänzung und soweit vorhanden, werden Ziegel mit Stempel als Abbildungen beigegeben. Dieses Dokument ist eine Vorstudie für weitere Darstellungen zur Ziegeleigeschichte dieser Region in Brandenburg. Ergänzende Angaben zu einzelnen Ziegeleien sind immer willkommen.

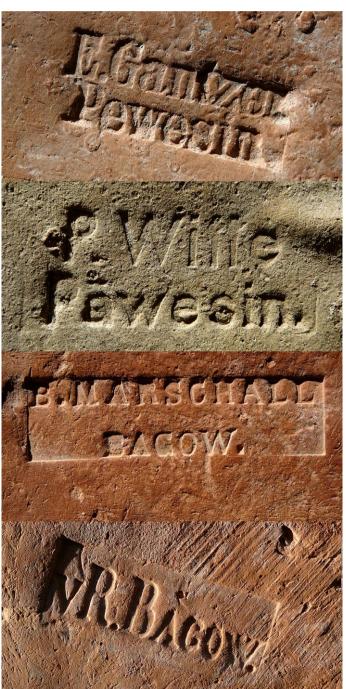
Bearbeitet: www.horsthartwig.de



Die Übersichtskarten der einzelnen Regionen sind zusammengefügt aus Messtischblättern Maßstab 1:25.000 und stammen von **GeoGreif**, einem Kartensammelwerk der Universität Greifswald. Es sind folgende Blätter verwendet worden: 3440 Bamme1903 – 3441 Garlitz1880 – 3442 Tremmen1880 – 3540 Plaue1880 – 3541 Brandenburg – 3542 Gross-Kreutz1904 – 3640 Gross-Wusterwitz1912 – 3641 Goettin1882 – 3642 Lehnin1880 – 3742 Damelang 1900. Sie können die Blätter per Link (blauer Kartenname) online sehen und speichern bei Bedarf.

Die Kartenausschnitte zu den einzelnen Orten und Ziegeleien nachfolgend, entstammen der Kartensammlung der **Deutschen Fotothek**. Karte des Deutschen Reiches von 1907-1919. – Maßstab 1:100.000, je 36 x 29 cm. Zum Übersichtsblatt bitte diesen **LINK** benutzen und der Anleitung des Anbieters folgen. Es sind zwei Blätter für die dargestellten Regionen relevant, 1.) 292: **Brandenburg** a. d. Havel. – Aufgenommen 1880/82, hrsg. 1883, berichtigt 1904. – Berlin, 1904 und 2.) 267: **Rathenow**. – Aufgenommen 1880, hrsg. 1883, einzelne Nachtr. 1911. Berlin, 1911. Auf Verlinkung habe ich verzichtet, da die ausgewiesen Adressen nicht permanent verfügbar sind.





Ziegeleien zu Wachow:

- 1. Die Dorfstellen am Riewend-See
- 2.
- 3.

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

- Z.H. Frensche, Ferdinand
- Z.D. Kietz & Liere
- Z.D. Klessen & Böttcher
- Z.H. Niete, Gebr.

Ziegeleien bei Päwesin:

- 4. Frühere Ziegelei
- 5. am Sträng
- 7. an der Bahn Roskow -Tremmen
- 8.
- 9.
- 10. am Kanal

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

- Z.D.(ampfbetrieb) Bath & Meves
- Z.D. Kindel, C.
- Z.H.(andbetrieb) Nathansohn, Hermann
- Z.D. Neumann. G.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857 Ziegelei-Anlagen:

des Lehnschulzen Gantzer Pewesin 1160, des Lieutenants v. Ribbeck in Bagow 351,

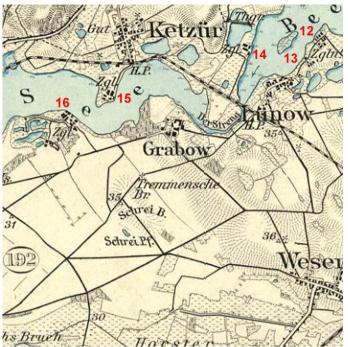
Ziegeleien bei Bagow:

- 6. am Riewend-See
- 11. am Beetz-See

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.D. Meinshausen, E. (Inh. Frau Luise Meinshausen) Z.D. v. Ribbeck, Frau Adelheid – Rittergutsbesitzerin.

Notizblatt d. Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Bagow bei Groß-Kreutz (?); Fischer & Meinshausen i. Goetz.





Ziegeleien bei Lünow:

12. am Ostufer Beetz-See

13.

14. am Westufer Beetz-See

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt: Z.u.Kbr.D. Hübner, Adolf Z.H. Rohrschneider, C.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862 Ziegelei-Anlagen: des Lehnschulzen Löther in Lünow 1070, Kalköfen-Anlagen: des Ziegeleibesitzers Hintze in Lünow 203,

Ziegelei bei Ketzür:

15. am Nordufer Beetz-See Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt: Z.H. Janicke, Wilhelm

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862 Ziegelei-Anlagen: des Ziegeleibesitzers Liesecke in Ketzür 388,

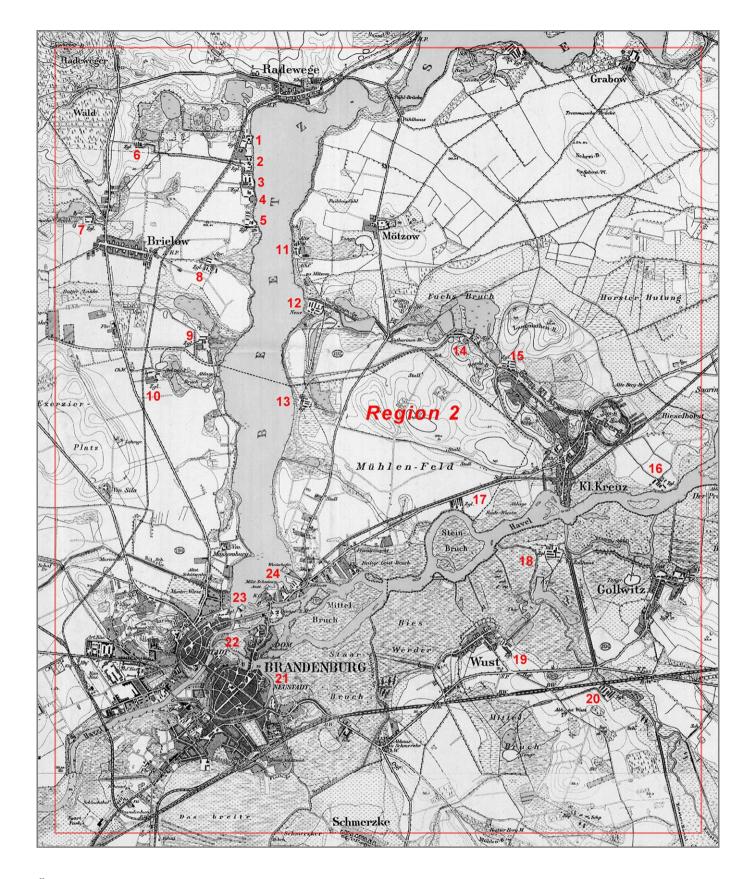
Ziegelei bei Grabow:

16. am Südufer Beetz-See Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt: Z.H. Sander, Kgl. Amtsrath

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1853 Ziegelei-Anlagen: des Amtmanns Seeger in Grabow 830,

Übersichtsblatt Region 1

(erste Seite oben) mit den Ziegeleien in Wachow, Päwesin, Bagow, Lünow, Ketzür, und Grabow.



Übersichtsblatt Region 2

mit den Ziegeleien in Radewege, Brielow, Mötzow, Klein-Kreutz, Gollwitz, Wust und den Ziegeleien in der östlichen Vorstadt von Brandenburg, Neustadt 21, Dominsel 22, vor dem Tor der Altstadt 23 und vor dem Krakower Tor 24. Bei dem letzten Standort handelt es sich um mehrere Ziegeleien, wie aus einem Plan von Brandenburg von 1880 hervorgeht, allerdings ist die derzeitige Quelle untauglich, da der Plan recht unscharf abgebildet ist und die schriftlichen Bezeichnungen daher unsicher. Man kann aber von ca. 8 – 10 Ziegeleien in unmittelbarer Stadtnähe ausgehen, die allerdings den Rohstoff Ton (z. T. auch Kalk) mit Schiffen anliefern ließen.







Ziegeleien bei Radewege:

- 1. Am Westufer Beetz-See
- ۷.
- 3.
- 4. westlich in den Wiesen

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Heuser, Albert

Z.H. Michaelis, C.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1845
Separation (S. 67): 19. Radewege, Westhavelland –
Separation der Dorf-Feldmark. Wegen unbekannter
Realgläubiger der Bauerngüter; d) Nr. 28 Pag 201 des
Hypothekenbuchs, dem Joachim Christian Sensche
gehörig zur Freigebung eines jedem dieser Bauerngüter
gebührenden Kapitals von 50 Thlrn., für eine von der
Gemeinde verkaufte Ziegelei nebst Zubehör.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1856 Ziegelei-Anlagen: des Ziegeleibesitzers Braune in Radewege 392,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1861 Ziegelei-Anlagen: des Bauers Häuser in Radewege 97,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862 Ziegelei-Anlagen: des Ziegeleibesitzers Michaelis in Radewege 897,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862 Ziegelei-Anlagen: des Ziegeleibesitzers Michaelis in Radewege 897,

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. Neue Mitglieder des Vereins 1874: Radewege bei Brandenbg. a. H.; Michaelis, C.

Ziegeleien bei Brielow:

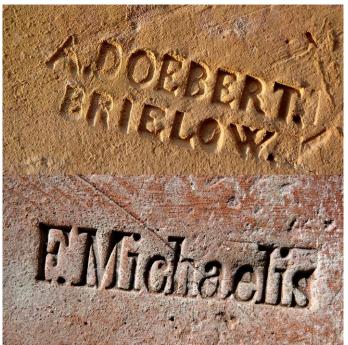
- 5. im Anschluss Zgl. Radewege
- 6. im Anschluss Zgl. Radewege
- 7. am Stichkanal
- 8. westlich vom Dorf
- 9. an der Ablage
- 10. an der Bahn

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

- Z.H. Bathe, A., Rentier
- Z.H. Doebert, A.
- Z.H. Friedrich, Rudolf
- Z.D. Krüger, Otto
- Z.D. Menz, W., & Co.
- Z.H. Vobach, Aug.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1843
Wir beabsichtigen unsere zu Bri(e)low, ½ Meile von
Brandenburg belegenen Ziegelei, welche auf die
vortheilhafteste Art mit Steinkohlen zu brennen
eingerichtet ist, und wo jährlich Zwölfhunderttausend
weiße Steine verfertiget, werden aus freier Hand zu
verkaufen, und bemerke nur noch, daß die Ziegelerde
ganz nahe bei der Ziegelei nur unter 18 Zoll Abraum
steht, und noch auf viele Jahre vorhanden ist. Kauflustige
können die Ziegelei jederzeit in Augenschein nehmen,
und erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage bei
Märcker & Kiesel in Brandenburg an der Havel.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857 Ziegelei-Anlagen:



des Bauern Seeger in Brielow 313, des Ziegeleibesitzers Braune in Brielow 432. des Ziegeleibesitzers Hever in Brielow 463. Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1861

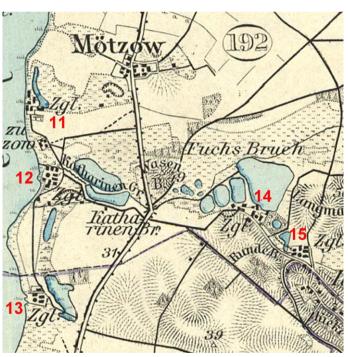
Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Michaelis in Brielow 256, der Wittwe des Bauers Dietrich in Brielow 411. des Oeconomen Fredrich in Brielow 388. des Bauergutsbesitzers Seeger in Brielow 290, des Kaufmanns Demmer und des Ziegeleibesitzers Heyer in Brielow 1139,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1865 Ziegelei-Anlagen:

der Ziegeleibesitzer Braune und Modus bei Brielow 207. des Ziegeleibesitzers Michaelis in Brielow 341,





Ziegeleien bei Mötzow:

- 11. Alte Ziegelei am Ostufer Beetz-See
- 12. Neue Ziegelei am Katharinengraben
- 13. am Ostufer Beetz-See, zu Klein-Kreutz
- 14. im Fuchsbruch, zu Klein-Kreutz
- 15. im Fuchsbruch, zu Klein-Kreutz

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.D. Sander, Oberamtmann zu Mötzow zu Klein-Kreutz

Z.H. Hübner, Ferdinand

Z.H. Koecher, E.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1827 Da auf das Vorwerk Mötzow und die beiden dabei belegenen Ziegeleien, so wie die hiesige Dom-Ziegelei, und auf die Vorwerke Seelensdorf und Kiek kein annehmliches Pachtgebot erfolgt ist, so haben sich etwanige Pachtlustige dieserhalb an den Herrn Rittmeister und Domherr von Erxleben auf Selbelang bei Nauen zu wenden, und ihre Gebote bei dem selben abzugeben. Burg Brandenburg, den 10. Juli 1827. Der Hofgerichts-Rath Giesecke.

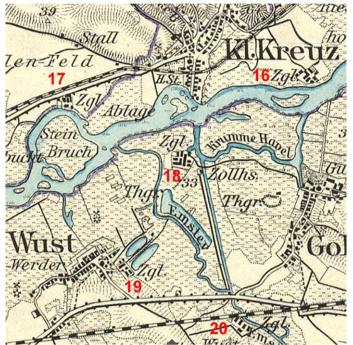
Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1839 Verpachtung.

Die zu Johannis 1840 pachtlos werdenden Güter des Domkapituls zu Brandenburg:

1) das Vorwerk Mötzow nebst zwei Ziegeleien,

2) das Vorwerk Grabow nebst dem Rittergute Lünow, welche zusammen 4540 Morgen 114 Qu.-Ruthen Flächeninhalt, darunter aber 1289 Morgen 135 Qu.-Rutehn Weiz-, Gerst- und Haferland erster Klasse enthalten, 200 Stück milchende Kühe und 1900 Stück Schaafe ernähren können, eine Meile von Brandenburg und an schiffbaren Gewässern belegen sind, sollen von da ab auf 24 bis 36 Jahre anderweitig in Zeitpacht ausgethan werden. Burg Brandenburg, den 28. Januar 1939. Die Domkapitularischen Gerichte.









Ziegeleien bei Klein-Kreutz und Wust:

- 16. Ziegelei am Weinberg
- 17. am Steinbruch
- 18. zu Gollwitz
- 19. Wust, östlich am Dorf
- 20. Wust, am Emster-Kanal

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Ziegeleien bei Klein-Kreutz und Wust:

Z.H. Wiese, E.

Ziegeleien bei Gollwitz:

Thg.D. Behne, Carl

Z.H. v. Hagen, Rittergutsbesitzer

Ziegeleien bei Wust:

Z.u.Lg.H. Schrobsdorff, Max Z.H.u.D. Schrobsdorff, G.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1846

Bekanntmachung.

Der Herr Amtmann Wiese zu Klein-Kreutz beabsichtigt am Beetz-See, auf städtischem Grund und Boden eine Ziegelei, nemlich:

- a) ein Ziegelmeisterhaus,
- b) einen Brennofen,
- c) zwei Trockenscheune zu erbauen.

Brandenburg, den 4. Februar 1846. Der Magistrat.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857

Ziegelei-Anlagen:

der Gebrüder Schulze in Klein-Kreutz 432,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

Ziegelei-Anlagen:

der Ziegeleibes. Weber und Rieder in Klein-Kreutz 157, des Bauergutsbesitzers Hübner in Klein-Kreutz 166, des Gutsbesitzers Wiese in Klein-Kreutz 166,





Ziegeleien in / bei Brandenburg:

21. Ziegelei vor der Neustadt

22. vor dem Altstädter Tor

23. auf der Dom-Insel

24. vor dem Krakower Tore

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Bortfeldt, Max

Z.H. Brietz, August

Z.H. Hintze, Alb. Gust. (Inh. Wwe.Bertha Hintze)

Z.H. Kindel, C.

Z.H. Schultze, F.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1853 Verkäufe von Grundstücken: Ehemaliges Ziegelmeisterhaus des Dom-Capitels in Brandenburg. 853, 907.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1854 Diebstähle: Kleidungsstücke aus der Kajüte eines Fahrzeuges an der Ablage der neustädtischen Ziegelei bei Brandenburg. S. 1330

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857
Inhalt der Verordnungen und Bekanntmachungen:
15. Nov. Bestätigung des Ziegelei-Besitzers Marschall in Brandenburg als Agent der Strom-Versicherungs-Gesellschaft Union zu Stettin.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1859 Ziegelei-Anlagen: des Kalkbrennerei-Besitzers Genrich in Brandenburg 798,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1860 Ziegelei-Anlagen:

Des Torfgräbereibesitzer Braune und Trauer in Brandenburg 185,

Wasserhebe-Maschinen- nicht Dampfmaschinen: des Torfgräbereibesitzers Schulz in Brandenburg 28, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

Ziegelei-Anlagen:

des Kaufmanns Godbersen in Brandenburg 250, des Gastwirths Kluth und des Weinmeisters Briest in Brandenburg 389,

des pensionirten Gefängenwärters Borchmann und des Gastwirths Kluth in Brandenburg 831,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1864 Ziegelei-Anlagen:

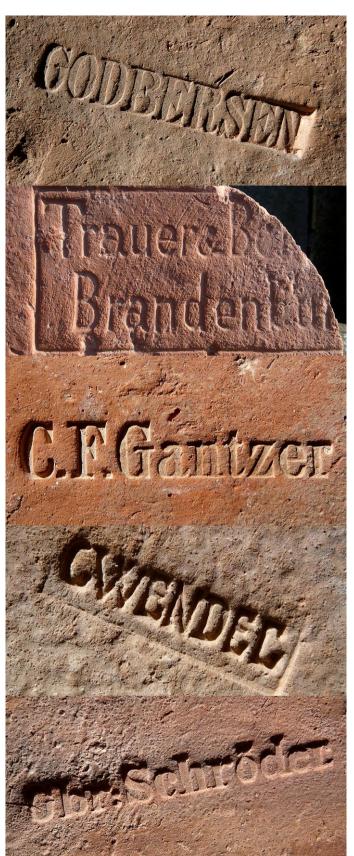
des Ziegeleibesitzers Genrich in Brandenburg 864,

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1903** - Seite 209, Sektion IV – Bauberufsgenossenschaft; Sektionsversammlung: Schriftführer, M. Bortfeldt - Brandenburg Havel Beisitzer, C. Michaelis - Brandenburg Havel Ersatzmänner, R. Kreusler – Plauerhof, Georg Schultze - Michelsdorf bei Lehnin

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1908** – Seite 302, Traueranzeige: Max Bortfedt, Ziegeleibesitzer in **Brandenburg** Havel, zu seinen Vätern abberufen ...

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1910** – Seite 613, Ziegeleiverkauf. Die Zgl. von Fr. Emilie Bortfeldt in Brandenburg a./Havel ist durch Vermittlung des Zgl.-Besitzers Hermann Jaesrich in Berlin an Hernn M. Grunow in Brandenburg/Havel verkauft worden.

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1911 – Seite 47, Todesfälle: Der Ziegeleibesitzer Christian Kindel im 73. Lebensjahr in Brandenburg a/H.



Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1911** – Seite 685, Carl Michaelis verstorben, am 15. Okt., Ziegeleibesitzer in **Brandenburg** a/H., besaß mehrere Ziegeleien, Delegierter der Ziegeleiberufsgenossenschaft ...

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1913** – Seite 504, Ein fast vollständiges Stilliegen der märkischen Ziegeleien im Gebiet der Unterhavel zwischen Spandau und Brandenburg a/H. ...

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1914** – Seite 586, 12.000 russische Kriegsgefangene sollen in der Umgebung **Brandenburgs** a/H. einquatiert werden und auf dem Körtingschen Ziegeleigrundstück untergebracht werden ...

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1925 – Seite 794, Die Ziegelindustrie im Jahre 1926. Provinz Brandenburg: Bei Eröffnung der Schiffahrt im Frühjahr setzte aber eine ziemlich lebhafte Nachfrage ein, wenngleich die Preise nur die Gestehungskosten decken konnten. Ziegelverkaufsstelle in Brandenburg a/H., Unterhavel GmbH. Hermann Maass.

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. Neue Mitglieder des Vereins 1865 – 67: Brandenburg; Genrich, F. Th. Neue Mitglieder des Vereins 1874: Brandenburg / Havel; Bode, A. Neue Mitglieder des Vereins 1878: Brandenburg an der Havel, vor dem Krakauer Tore; Schultze, F.

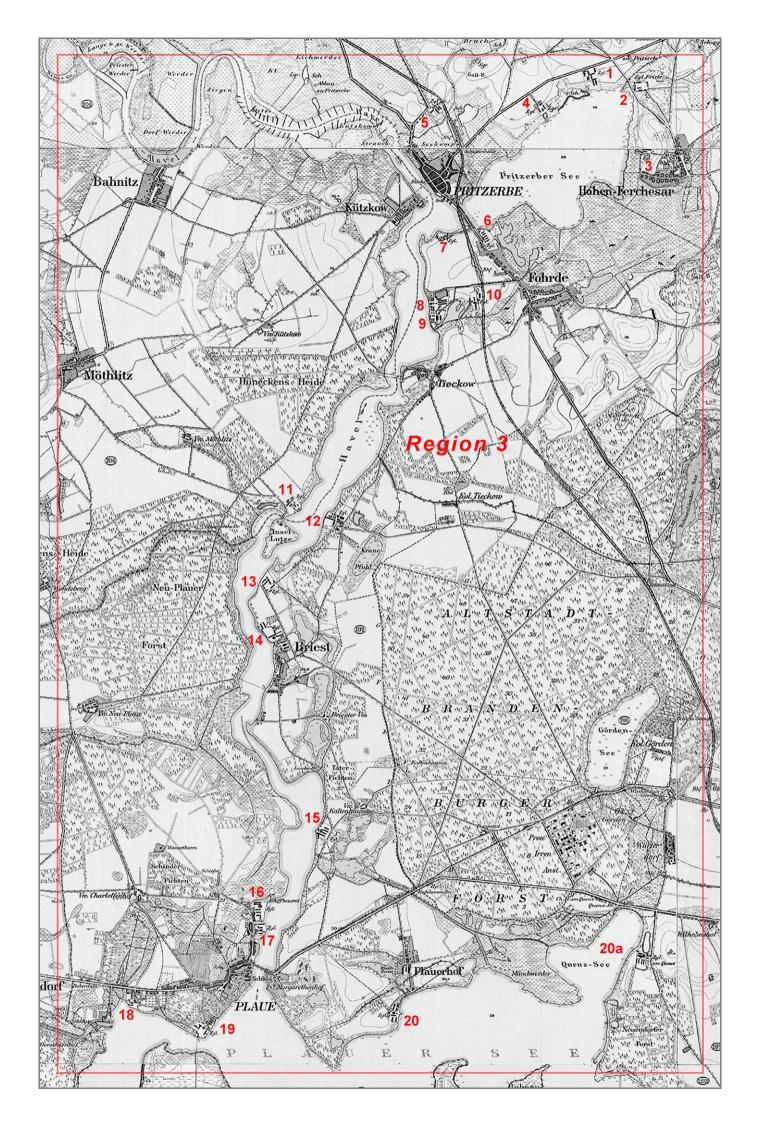
Weitere Ziegel mit Stempel – ohne Abbildung:

B. MARSCHALL BRANDENBURG A/H G. (C.) Kindel Brandbg. W. KLUTH

Die Zuordnung, der letzten drei links abgebildeten Ziegelstempel zu Brandenburg, sei es Standort der Ziegeleien oder als Geschäftsort der Ziegeleibesitzer ist unsicher ...!

Übersichtsblatt Region 3

mit den Ziegeleien in Pritzerbe, Hohen-Ferchesar, Fohrde, Tieckow, Möthlitz, Kranepuhl, Briest, Vorwerk Kaltenhausen, Plaue und Plauer Hof, sowie die Ziegelei bei Neuendorf am Quenz See.











A. Aegidi. War eine kleine Ziegelei gegenüber Pritzerbe, an der Fährstelle in Kützkow, Kreis Jerichow II.

Aegidi. Möthlitz war eine Ziegelei gegenüber von Kranepuhl, zu Möthlitz gehörend, Kreis Jerichow II. Siehe den nächsten Kartenausschnitt ... Nr. 11

Ziegeleien bei PRITZERBE:

- 1. an der Strasse nach Marzahne
- 2. an der Strasse nach Hohen-Ferchesar
- 4. an der Strasse nach Marzahne
- 5. an der Bahn

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Braetz, A. Z.D. Hänsel, Carl

Z.u.Kbr.H. Schwarz, Gebr.

Z.D. Schwarz, Rudolf, & Co.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1850

Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Gantzer in Pritzerbe 562, **Amtsblatt** der Regierung in Potsdam: 1858

der verwittw. Ziegeleibes. Wollbrügge in Pritzerbe 542,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1865 des Zimmermeisters Schwarz zu Pritzerbe 1215,

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1920 – Seite 416, Goldene Hochzeit. Der Ziegelmeister a.D. Wilhelm Kleem und Frau Wilhelmine geb. Kriewitz in Pritzerbe.

Ziegeleien bei Hohen-Ferchesar:

3. bei Hohen-Ferchesar

Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt:

Z.u.Kbr.D. Hundert, Wilhelm

Töpfer- und **Ziegler Zeitung 1903** - Seite 284 Ziegelei **Hohenferchesar** bei Marzahne (Westhavelland) sucht 4 tüchtige Ziegelstreicher ... Streicher erhalten Lohn per 1000 Stck. = 1 Mk.; Auskarrer 65 Pfennige.

Ziegeleien bei Fohrde:

- 6. an der Strasse nach Pritzerbe
- 7. an der Havel
- 8. an der Havel
- 9. an der Havel
- 10. an der Bahn nach Brandenburg

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Michaelis & Wissel

Z.u.Ctw.D. Sass, Carl, Königl. Regierungsbauführer Z.H. Wolfsohn, J.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1845

Bekanntmachung:

Der Ziegelei-Besitzer Kindel zu Fohrde beabsichtiget in Stelle des bisher benutzten Erdziegel-Brennofens einen ganz massiven gewölbten Ziegel-Brennofen zu seinem Geschäftsbetriebe zu erbauen. Brandenburg, d. 3. Mai 1845. Königl. Rent- und Polizei-Amt Lehnin.

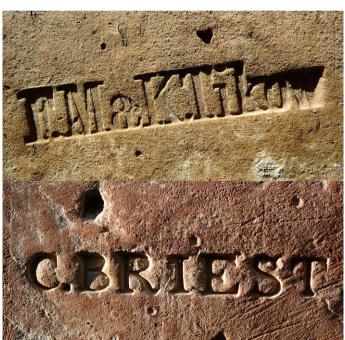
Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857 Ziegelei-Anlagen:

der Ziegeleibesitzer Kindel jun. und Braunschweig in Fohrde 635.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

der Bauergutsbesitzerin Wittwe Hintze in Fohrde 116,







Ziegeleien bei Tieckow:

11. bei Möthlitz, Kreis Jerichow II.

12. Kranepfuhl

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Hosemann, Robert, Ingenieur

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857

Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Michaelis in Tieckow 865,

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1909 – Seite 354/55 Dampfziegelei **Krahnepuhl** bei Brandenburg a/H., Bericht mit 4 Photograph.

Seite 383; Nachtrag zur Dampfziegelei Krahnepuhl, Dampfmaschine von NIEMANN mit 200 PS ...

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1927 – Seite 102, Die Kollektivausstellung der märkischen Ziegelindustie; Friedr. Wasmuth AG. Bln N.W. 7, mit Klinkern aus Krahnepuhl ...

Ziegeleien bei Briest:

13. nördlich Briest

14. westlich Briest

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Braunschweig, Max, & Carl Dahle

Z.D. Dahlmann & Co.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1856

Windschnecken.

Des Ziegeleibesitzers Ganzer in Briest. 1248. Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1866

Geschenke an die Kirche:

von der Superintendentur Altstadt-Brandenburg der Kirche zu Briest von dem Herrn Ziegeleibesitzer Carl Ganzer daselbst eine schwarzsammetne Altar- und eine dergleichen Kanzeldecke mit silbernem Kreuz und Franzen.

Weitere Ziegel mit Stempel – ohne Abbildung: F. HOSEMANN Kranepuhl b. Plaue a. Havel

Ziegeleien bei PLAUE:

15. bei Kaltenhausen

16. bei den Windmühlen

17. nördl. Ortsausgang

18. am Schloßpark

19. an der Schleuse

20. Gut Plauer Hof

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.H. Hosemann, Robert, Ingenieur

Thg.D. Braunschweig, Max

Z.H. Koch. A.

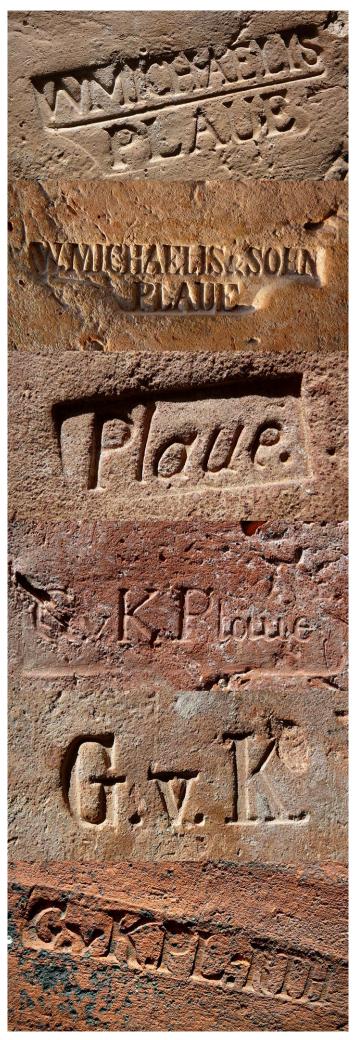
Z.H. Michels, Willy, & Albert Otto

Z.D. Müller, Max

Plauerhof, Post Plaue a / H.

Z.D. Kreusler

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1822 Die der hiesigen Kämmerei gehörige, unweit des Städtchens Plaue und des Vorweks Plauerhoff, in Westhavelländischen Kreise, dicht an der Havel belegen Ziegelei nebst Ziegelei-Geräthen, Wohn- und



Wirtschafts-Gebäuden, Garten, 13 Morgen 8 Qu.-Ruthen Acker, und 2 Morgen 121 Qu-Ruthen Wiesenwachs, soll öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu haben wir einen Termin auf den 26sten Juni d. J. 1822, Vormittags 11 Uhr ... angesetz ...

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1842
Zur öffentlichen Verpachtung der, dem Königlichen
Erbhofmeister der Kurmark, Herrn Grafen von
Königsmark gehörigen, bei Plaue dicht an der Havel
belegenen Ziegelei auf sechs Jahre, von Ostern
1843/49, haben wir einen Termin auf den 11. Oktober d.
J., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Plaue
anberaumt, zu welchem wir Pachtlustige einladen. Die
Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, und
sind auch vorher bei dem Herrn Verpächter zu erfahren.
Burg Brandenburg, den 31. August 1842.
Gräflich von Königsmarksche Gerichte über Plaue.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1846

Bekanntmachung.

Der Ziegeleibesitzer Ferdinand Michaelis hierselbst beabsichtigt auf seinem, am hiesigen See belegenen Ziegelei-Etablissement, noch einen zweiten Ziegelofen zu erbauen und demnächst in Betrieb zu setzen. Plaue an der Havel, den 24. Juli 1846. Die Polizei-Obrigkeit.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1847 Bekanntmachung.

Der Ziegeleibesitzer, Kaufmann Herr Kuse und Zimmermeister Herr Parthey hierselbst, beabsichtigen auf ihrer hierselbst belegenen Ziegelei, noch einen zweiten Ziegelbrennofen nebst Brennschuppen zu erbauen. Plaue an der Havel, den 21. April 1847. Die Polizei-Obrigkeit.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1853 Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Michaelis in Plaue 1244. **Amtsblatt** der Regierung in Potsdam: 1857 des Grafen von Königsmark in Plaue 213, der Gebrüder Möbus und des Gastwirths Voigt in Plaue 322.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1858 des Gutsbesitzers Wiesecke in Plauerhof 235, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1867 Veränderung der Gemeinde Bezirksgrenzen: 9) ... das am Plauer See und am Schloßpark belegene, ehemals Ferdinand Michaelissche Ziegelei-Etablissement nebst Acker- und Wiesenplan 18 Mrg. 42 ½ Qu.-Rth, ...

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Plaue an der Havel; Graf von Königsmark

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. Neue Mitglieder des Vereins 1871 / 72: Plauerhof bei Plaue a. d. Havel; Wiesecke Neue Mitglieder des Vereins 1874: Plaue a. d. Havel; Michaelis, Gustav

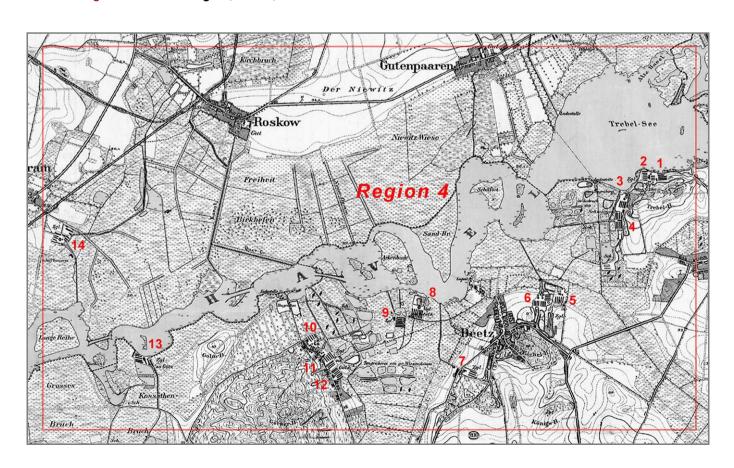
Weitere Ziegel mit Stempel – ohne Abbildung: MAX MÜLLER ZIEGELEI PLAUE AD HAVEL



Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt: **Neuendorf**, Post Brandenburg a/H. Z.D. Goerisch, Aug.

Übersichtsblatt Region 4

mit den Ziegeleien in Schmergow, Deetz, Götz und Weseram.





Ziegeleien bei Schmergow:

- 1. nördl. Trebel Berg
- 2. westl. Trebel Berg
- 3. westl. Trebel Berg
- 4. westl. Trebel Berg
- 5. westl. Trebel Berg

Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt: Z.H. Actiengesellschaft f. Bauausführungen Z.u.Lg.H. Schilling, Albert

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1848 Bekanntmachung.

Die Bauern Meyer und Stackebrandt zu Schmergow beabsichtigen auf ihren Ackerplänen, dem sogenannten Trebelberg, eine Ziegelei mit zwei Brennöfen anzulegen. Brandenburg, den 28. Februar 1848. Königl. Rent-Amt Lehnin.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1855

Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleipächters Gutschmidt in Schmergow 1081,







Ziegeleien bei Deetz:

- 5. nördl. Eichel Berg
- 6. nördl. Eichel Berg
- 7. westl. Eichel Berg
- 8. gegenüb. Arkenbude
- 9. am Stichkanal

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Thg.H. Fritze, Carl

Lg.H. Krummwiede, A.

Lg.H. Lehmgrübner, C. & C.

Thg.D. Lorenz'sche Erben, Rob.

Z.D. Neumann, Ernst

Thg.H.u.D. Schmädig, C. Ziegeleibesitzer

Z.D. Thiedke, R.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

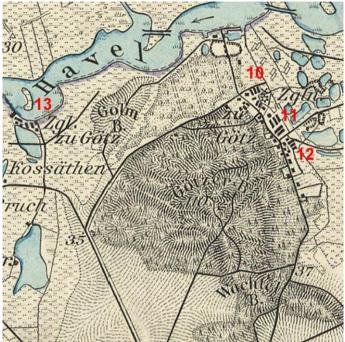
Ziegelei-Anlagen:

des Lehnschulzen Thietke in Deetz 289,

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1911 - Seite 479, Gestorben: Rudolf Neumann in Deetz a/H., der Verstorbene war Mitglied des Zentralverkaufscomtoirs von Hintermauerungssteinen, stellvertretender Delegierter der Ziegeleiberufsgenossenschaft ...

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Deetz bei Groß Kreutz; Voigt, F.









Ziegelei bei Götz:

10. östl. Götzer Berg – an der Windmühle

11. östl. Götzer Berg

12. östl. Götzer Berg

13. an der Havel

Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt:

Z.H. Daude, Hauptmann

Z.H. Gericke, A.

Thg.D. Lehmgrübner, Georg i. Fa. C. Lehmgrübner

Z.H. Schultze, Gebr.

Z.H. Schultze, W. & Sohn.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

Ziegelei-Anlagen:

des Kaufmanns Weber und Zimmermeisters Bendel in Götz 432.

Töpfer- und **Ziegler Zeitung** 1921 – Seite 88, Gestorben: Der Ziegeleibesitzer Erich Schultze in Götz, im 53. Lebensjahre.

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Goetz bei Groß Kreutz; Bosdorff, R.

Ziegelei bei Weseram:

14. am Stichkanal - Schiffbauerei

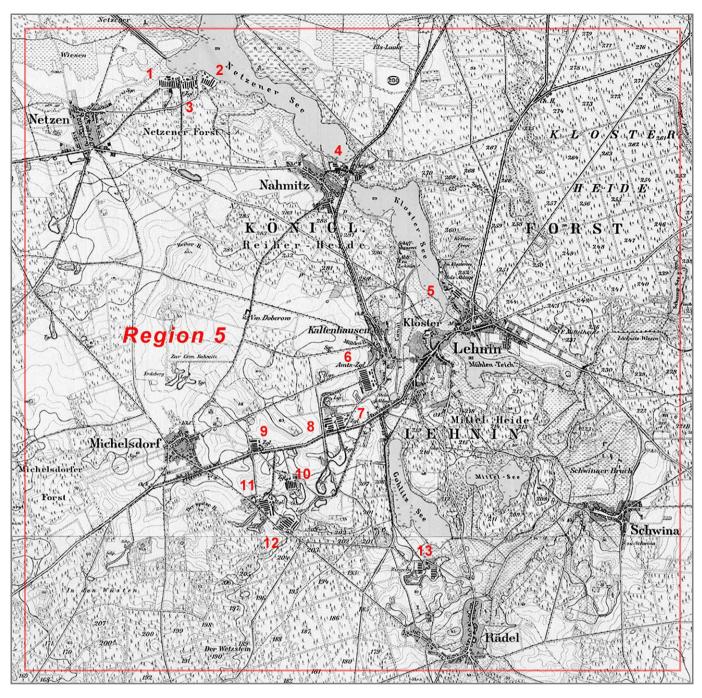
Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt: Z.H. Hübner, Fritz

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1862

Ziegelei-Anlagen:

des Bauers und Schöppen Hübner in Weseram 166, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1865 des Kossäthen Rahneberg zu Weseram 1445,

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Weseram bei Brandenburg; Huebner, A.





Ziegeleien bei Netzen:

- 1. am Netzener See
- 2. am Netzener See
- 3. am Netzener See

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

- Z.D. Bohnstedt, A.
- Z.H. Grothe, F.







Ziegeleien bei Nahmitz:

4. am Netzener See

4a. an der Bahn

5. Guts-Ziegelei Lehnin am Kloster-See

Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt: Z.u.Lg.H. Schulze, jr., A. F.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857

Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzer Schulze in der Nahmitzer Feldmark

835,

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Nahmitz bei Lehnin; Schultze, A. F.

Ziegeleien bei LEHNIN:

Im Ziegelei-Adressbuch 1901 werden genannt:

Z.D. Fischer, Johannes

Z.H. Prof. H., Kaufmann

Z.H. Saaran, Gebr.

Z.H. Schale, Otto.

Z.H. Schulze, G.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1836

Verkauf Grundstücke:

Ziegelei des Bräsegke unweit Lehnin. S. 516,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1845

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kammergericht in Berlin. Das im Zauch-Belzigsche Kreise belegene Gut Lehnin, mit Einschluß der Vorwerke Kaltenhausen und Tornow und der sogenannten alten Ziegelei nebst Zubehör, abgeschätzt auf 55,844 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., das zum Amte Lehnin gehörige Vorwerk Dahmsdorf nebst Zubehör, abgeschätzt auf 26,233 Thlr. 10 Sgr. 11 Pf. und die bei dem Vorwerk Kaltenhausen belegene sogenannte neue Ziegelei nebst Zubehör, abgeschätzt auf 41,173 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., zusammen mithin auf 123,251 Thlr. 7 Sgr 7 Pf. Abgeschätzt. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 25. März 1846, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhaftirt werden.





Ziegeleien bei LEHNIN:

- 6. Amts-Ziegelei
- 7. an der Strasse nach Michelsdorf
- 8. an der Strasse nach Michelsdorf

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1846

Von Johannis d. J. ab sollen die Ziegelsteine von der zum Amte Kloster Lehnin gehörigen Ziegelei den Stempel: "Amt Kloster Lehnin" erhalten, was den Herren Käufern mit dem Ersuchen mit gelheilt wird, von diesem Zeitpunkte an ihre Bestellungen auf Ziegel und Dachsteine, so wie auf Kalk, gefälligst an den Unterzeichneten hierher ober an den Inspector Witte auf dem Amte zu richten. Für die gute Fabrication der Steine wird Sorge getragen werden. Brandenburg, den 10. Mai 1846. von Loebell, Lieutenant und Adjutant des Kürassier-Regiments Kaiser von Rußland.

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1853 Ziegelei-Anlagen:

des Premier Lieutenants v. Löbell in Lehnin 276, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1857 Mauersteine auf der Amtsziegelei in Lehnin. 1266. Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1860

Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Behrend bei Lehnin 1157, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1861 Ofen-Fabrik-Anlage.

Des Zimmermeisters Seyring in Lehnin 209. **Amtsblatt** der Regierung in Potsdam: **1862** Ziegelei-Anlagen:

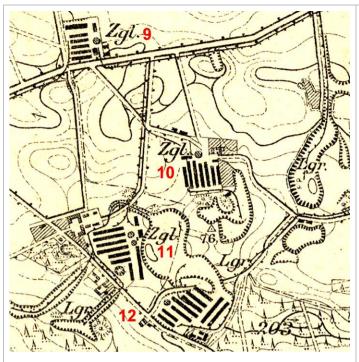
des Ziegeleibesitzers Petri in Lehnin 359, Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1865 Ziegelei-Anlagen:

des Thonwaaren Fabrikbesitzers Fischer zu Lehnin 1096,

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1867 in d. Prov. Brandenburg: Lehnin; Schmidtsdorf, G.

Notizblatt Vereins Fabrication Ziegeln ec. RINGÖFEN gebaut 1868 in d. Prov. Brandenburg: Nahmitz bei Lehnin; Schultze, A. F.





Ziegeleien bei Michelsdorf:

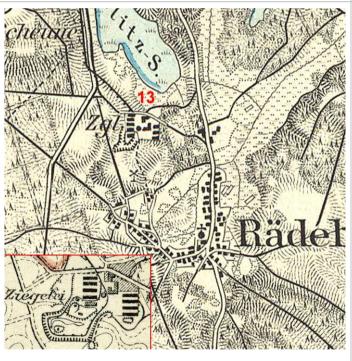
- 9. an der Strasse nach Lehnin
- 10. an der Ortsstelle "Scheune"
- 11. am Weg nach Rädel
- 12. am Weg nach Rädel

Im **Ziegelei-Adressbuch 1901** werden genannt: Z.u.Lg.H. Schultze, Georg

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1865 Zu Feuerlösch-Commissarien: zu Stellvertretern: 6. Rittergutsbes. v. Broesigke zu Cammer, Ziegeleibesitzer Schulze zu Michelsdorf, Ziegelei-Anlagen:

des Ziegeleibesitzers Schulze zu Michelsdorf 408,







Ziegelei bei Rädel: 13. am Gohlitz See

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1845 Bekanntmachung.

Der vormalige Polizei-Sekretair Bachmeyer zu Neu Ruppin, jetzt zu Rädel, beabsichtigt auf dem ihm gehörigen, auf der Feldmark Rädel belegenen Acker eine Ziegelei anzulegen, und zu diesen Behufe einen massiven Brennofen, einen Erdofen und eine Trockenscheune zu erbauen. Nach Vorschrift des § 29 der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar d.J. werden diejenigen, welche sich durch diese Anlage beeinträchtigt glauben, aufgefordert ihre Einwendungen binnen vier Wochen präclusivischer Frist bei dem unterzeichneten Amte anzuzeigen und zu bescheinigen. Brandenburg, den 31. Juli 1845. Königl. Rent- und Polizei-Amt Lehnin.

Ziegelei-Anlagen:

des vormal. Polizei Sekretairs Bachmeyer in Rädel 317,

Amtsblatt der Regierung in Potsdam: 1848 Bauholz- und Schneide-Enden Verkauf. Am Freitag den 4. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen aus den diesjährigen Schlägen des Lehniner Reviers (Cammersche Lehmkute, Freventhaler Räumde und Ringbahnberg) im Gasthof des Herrn Kaufmann Behrend in Lehnin circa 120 Stück ordinair und extra starke kiefern Bauhölzer, so wie dergleichen Schneide-Enden von 45 - 160 Cubikfuß pro Stamm, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die Förster in Tornow und Damelang, so wie der Hülfsaufseher auf der Rädelschen Ziegelei, sind angewiesen, die zum Verkauf kommenden Hölzer drei Tage vor dem Termin auf Verlangen mit dem Aufmaaße vorzuweisen. Forsthaus Lehnin, den 21. Januar 1848. Der Oberförster Scheffler.

Zusammenfassung.

Aus der Zusammenstellung von topographischen und statistischen Angaben, soll hier der Versuch gemacht werden zu Verallgemeinerungen bezüglich der Ziegeleistandorte im Umland von Brandenburg a. H. zu kommen. Ich beziehe mich, was die Quantität der Ziegelhestellung und die besonderen geologischen Vorausssetzungen anbetrifft, auch auf die Angaben aus den Folgeseiten ("DIE NUTZBAREN GESTEINE DEUTSCHLANDS usw.").

Die geologischen Bedingungen der oben genannten Ziegeleiregionen entsprechen den Besonderheiten des mittleren Havelgebietes zwischen Ketzin im Osten und Plaue im Westen, wobei die sogenannten seenartigen Nebenbecken (Beetz-See, Plauer See und obere Havel bei Fohrde und Pritzerbe) besonders stark mit Tonablagerungen versehen sind. Diese Tone, der sogenannte **Haveltonmergel** (auch Wiesenton, Schluffton genannt), lassen sich relativ leicht erschließen, da sie zum Teil unter weniger als einem Meter Abraum von mooriger Wiesenerde anzutreffen sind. In ihrer Konsistenz und Zusammensetzung sind sie sehr feinkörnig, kalkhaltig und für die Verarbeitung im Handstrichverfahren zu Hintermauerungsziegeln ausgesprochen gut geeignet. Höherwertige Verblendziegel oder Ziegel aus maschinellem Strangpressverfahren lassen sich aus diesem Tonvorkommen nicht erreichen.

Somit ist das gesammte Gebiet auf einen Ziegeltyp, dem Hintermauerungsziegel festgelegt und hat hier seinen speziellen Marktanteil an der Ziegelproduktion für das Hauptabsatzgebiet des Berliner Baumarkts. Eine Ausnahme bilden die Ziegeleien um Lehnin, welche den sogenannten "Glindow-Ton" oder diluvialen Tonmergel abbauen und verarbeiten, auch wird in der vorbereitenden Art der Homogenisierung durch Tonschneidemaschinen ein geringer Mehraufwand betrieben. Es ist davon auszugehen, dass die "Haveltone" nachdem sie gegraben wurden, lediglich durch ein kreisförmiges Göpel-Rührwerk gehen mußten, um dann auf den Streichtisch zu kommen.

Das oben nach Karten um 1885 zusammengestellte Gebiet umfasst ca. 75 - 80 Ziegeleien, die fast alle in der Regel ein Tonvorkommen in der Nähe vom schiffbaren Wasserweg besitzen, entsprechend ist der Ziegeleistandort unmittelbar am Gewässer angelegt, eine Ausnahme sind die Ziegleien bei Klein-Kreutz ("Fuchsbruch"), bei zwei Standorten in Brielow und am Götzer Berg, hier sind schmalspurige Werkbahngleise verlegt um an die Ladeplätze an den Gewässern zu gelangen.

Legt man die Menge der in Berlin verbauten Ziegel und die Produktionsmengen der einzelnen Lieferregionen für eine nähere quantitative Betrachtung zugrunde und setzt als statistisches Mittel das Jahr 1885 der Kartenblatt-Aufnahme an, so lassen sich Angaben in ca.-Größen wie folgt vornehmen:

1885 wurden in Berlin ca. 1.000 Millionen Ziegel verbaut, wobei etwa 350 Millionen auf die oben aufgelisteten Regionen entfallen. Rechnet man die Produktionszahlen von 1909 (wie unten im Anhang angegeben) auf 1885 unter Ausschluß der Zehdenicker Ziegeleien (die Ziegeleien um Zehdenick werden für den Berliner Markt erst ab 1890 relevant), so entfallen auf Lehnin: 112 Mill.; auf Brandenburg 118 Mill.; Plaue 120 Mill. Ziegel für das Jahr 1885. Das entspricht einer Durchschnitts-Produktion von ca. 4,3 – 4,5 Millonen Ziegel pro Ziegelei, wobei es natürlich Unterschiede gibt, jenachdem mit welcher Brennofenkapazität eine Ziegelei ausgestattet ist. Es läßt sich aus den Karten entnehmen, dass Ziegeleien mit rundem (*Typ1*,12 Kammern) oder ovalem Ringofen (*Typ2*, 20 – 24 Kammern) ausgestattet waren, was über die Produktionskapazität eines Ziegeleibetriebes mitentscheidet. So ist es denkbar, dass kleinere Ziegeleien mit 3 Millonen Ziegeln und mittlere Betriebe mit bis zu 5 – 6 Millonen Jahresproduktion nebeneinander existiert haben. Entsprechend der Brennofenkapazität steigt auch der Bedarf an Ziegelton und dem Personalbestand einer Ziegelei. Zu kleineren Betrieben rechnet man dann 8 – 20 Personen und bei mittleren Ziegeleien 20 – 45 Personen.

Es ist allgemein bekannt, dass Ziegeleien nicht nur vom Standort, bezogen auf das Tonvorkommen, abhängig produzieren, auch in diesem Fall der Handstrich-Ziegeleien einem saisonbedingten Produktionsprozess unterliegen, da von Ende März bis Mitte Oktober auf offenen Streichplätzen gearbeitet wird. Zum anderen sind die Ziegeleiprodukte und der Rohstoff Ton ein ausgesprochen schweres Massenprodukt, welches in ungeheueren Tonnagen bewegt werden muß, von der Tongrube über die Homogenisierung zu den Streichtischen, von dort in die Trockenschuppen und zu den Brennöfen, nach dem Brennen zu den Stapelplätzen am Wasserweg und letztendlich in die Kähne, welche den fast 60 Km langen Weg zu den Abnahmeorten in Berlin mühevoll besorgen müssen. Um sich eine Vorstellung zu machen was es bedeutet 1000 Ziegel herzustellen und zu transportieren hier einige Angaben:

a.) Um 1000 Ziegel zu streichen müssen zuvor ca. 2,2 m² Ton gegraben werden, was ca. 3.7 Tonnen entspricht, bezogen auf 350 Mill. Ziegel werden 770.000 m² gegrabener Ton benötigt, oder 1,3 Millonen Tonnen bewegt. b.) Um 1000 Ziegel, (Gesammt-Gewicht ca. 3 Tonnen) zu Brennen, werden ca. 0,2-0,25 to Steinkohle, 0,32-0,35 to Braunkohle benötigt. Bezogen auf 350 Mill. Ziegel werden also ca. 78.750 to Steinkohle oder 117.250 to Braunkohle benötigt, auch dieses ein sehr großes Gewicht und Volumen an Brennstoffen, die überwiegend aus dem Hallenser Braunkohlengebiet elbaufwärts und dem Plauer Kanal in die Ziegeleregion transportiert wurden.

In einer seperaten Arbeit könnten die Enstehung der Handstrich-Ziegeleien in besagter Region (Beispiel: Fohrde, C. Kindel 1845), die ersten Ringofenziegeleien 1868 (Beispiel: v. Königsmark, Plaue u.a.) und die Entwicklung der Ziegelei Kranepuhl zu einem Großbetrieb bis zur Mitte des 20. Jhdts.; differenzierter und soweit die Dokumente es zulassen, ausführlicher beschrieben werden.

DIE NUTZBAREN GESTEINE DEUTSCHLANDS UND IHRE LAGERSTÄTTEN

MIT AUSNAHME DER KOHLEN, ERZE UND SALZE

VON Dr. W. DIENEMANN UND Dr. O. BURRE

Bezirksgeologen an der Preußischen Geologischen Landesanstalt

I BAND

KAOLIN, TON, SAND, KIES, WIESENKALK, KIESELGUR

Bearbeitet von Dr. W. Dienemann Verlag von Ferdinand Enke Stuttgart – 1928

6. Die diluvialen Tone und Lehme in Brandenburg.

Als Rohmaterial für die Ziegeleien der Mark Brandenburg, die besonders in der Umgebung der Reichshauptstadt in großer Anzahl vorhanden sind, kommen neben den jungen Flußahlagerungen der breiten Täler (siehe S. 246) fast nur noch Geschiebelehm und -mergel sowie von den Eisschmelzwässern abgelagerte Becken- und Stauseetone in Frage.

a) Geschiebelehm und Veltener Kachelton.

Geologische Karte der Provinz Brandenburg 1:500.000; Bearbeitet von K. Keilhack; herausg. v. d. Preuß. Geolog. Landesanst. Lieferung 14. Blatt Hennigsdorf.

Seeger, Kachelton von Mühlenbeck. Tonind.-Ztg. 1. 4. 1890, Nr. 48. Gericke, Der Industrieort Velten und seine Umgebung. 1894.

Hucke, Geologie von Brandenburg. Enke, Stuttgart 1922.

Der Geschiebelehm ist als die Verwitterungsdecke des Geschiebemergels in der Mark im Bereiche der Hochflächen zwischen den einzelnen Urstromtälern weit verbreitet. Er wird für viele Ziegeleien abgebaut, bietet aber keine Besonderheiten.

Eine sowohl ihrer geologischen wie petrographischen Natur als auch ihrer technischen Verwendung nach besonders hervorzuhebende Grundmoränenbildung des diluvialen Inlandeises ist der sog. **Veltener Kachelton**, der deshalb hier besonders besprochen werden soll. Über die geologische Stellung dieses Tones, welcher das kleine nördlich von Berlin, am Westrande des Haveltales gelegene märkische Landstädtchen zu einem weithin bekannten Mittelpunkt der Kachelofenherstellung werden ließ, fehlen bisher noch Sonderuntersuchungen.

In den Erläuterungen zum Blatt Hennigsdorf wird er als ein stark toniger Geschiebemergel bezeichnet. Verschiedene Lagen sind auch als echte Grundmoränenbildungen anzusprechen.

Daneben findet man aber auch einen an Geschieben äußerst armen, grauen bis braunen und gleichmäßigen kalkigen Ton, der höchstwahrscheinlich eine oder besser mehrere große Schollen tertiären oder mesozoischen Tones bildet, welche das Eis mitgeschleppt hat.

Der Veltener Kachelton wird am Westrande des Haveltales am Anstieg zur diluvialen Hochfläche in zahlreichen Gruben abgebaut, die sich von Marwitz; aus westlich an Velten vorbei bis in Höhe des Vorwerks Wendemark tief in den Hang hineinziehen.

Am gegenüberliegenden Talrande bei Birkenwerder findet sich ein Geschiebemergel entsprechenden Alters, welcher sich jedoch infolge seiner andersartigen petrographischen Zusammensetzung nur für die Ziegelherstellung eignet.

Der Veltener Kachelton verdankt seine gute Eignung für die Herstellung von Ofenkacheln einmal seiner geringen Schwindung, die derjenigen der Glasur entspricht und durch einen nach Seeger 40 % betragenden Gehalt an feinem Quarzsand bedingt ist, und dann dem Umstande, daß er eine Zinnglasur rissefrei trägt. Letztere Eigenschaft soll mit durch einen einigermaßen gleichmäßigen Kalkgehalt von 27-30 % bedingt sein. Da die im Anfang der Tongewinnung bei Velten vorhandenen oberen Schichten, die einen ziemlich gleichmäßigen entsprechenden Kalkgehalt hatten, schon bald abgebaut waren, muß man heute vielfach den, an Kreidegeschieben reichen Ton schlämmen und durch Zusatz von Kalk (Rügener Kreide oder Rüdersdorfer Muschelkalk) für die verlangte Zusammensetzung sorgen. Wie Seeger angibt, soll bei Mühlenbeck, 10 km von Velten entfernt, ein ganz ähnlicher Ton vorkommen. Seeger unterscheidet bei ihm eine obere, gelbe, verwitterte

Lage von dem tieferen blaugrauen frischen Gestein. Der **Mühlenbecker Ton** wird als sehr bildsam und gelbbrennend angegeben. Seinen Kalkgehalt bestimmte Seeger zu 35,7 (gelber Ton) und 38,2 % (grauer); im Veltener Ton schwankt er zwischen 20 und 33 %. Die Trockenschwindung der drei Tone beträgt nach Seeger 4,6; 4,6; und 6,19 %. Analysen siehe Tab. 18.

Der Reichtum der Grundmoräne an Kreidegeschieben ist nicht auf die Gegend von Velten beschränkt. Es läßt sich vielmehr von Wustrow aus über Kremmen, Velten und Birkenwerder eine Zone der Anreicherung von Kreidebrocken in der Grundmoräne nach Südosten hin bis in die Gegend von Neuenhagen bei Alt-Landsberg verfolgen.

Die Veltener oder sog. Berliner Kacheln sind Schmelzkacheln, bei denen das Blatt aus farbig brennendem Ton besteht und eine undurchsichtige, weiße Zinnglasur trägt. Durch die günstige Lage zu Berlin gelangte die Veltener Kachelindustrie, die sich besonders in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus dem örtlichen Töpferhandwerk entwickelte, bald zu hoher Blüte.

b) Diluviale Tonmergel (Glindower Tone u. a.).

Geologische Karte der Provinz Brandenburg 1:500000; Bearbeitet von K. Keilhack; herausg. v. d. Preuß. Geolog. Landesanst. Lieferungen 14, 20, 22, 53, 54, 58, 29, 76, 81, 87, 94, 95, 102, 118, 119, 121, 122, 126, 137, 223, 224, 225.

v. Linstow, Studien über verschiedene Tone des Diluviums. Jahrb. d. Preuß. Geolog. Landesanst. 1908, II.

Friedel und R. Mielke, Landeskunde der Provinz Brandenburg. Reimer, Berlin 1910.

Sachse: Die Vietzer Tonindustrie. Tonind.-Ztg. 36, I, 1912, Nr. 68.

Menzel, Geologische Wanderungen für die Umgegend von Berlin. Enke, Stuttgart 1912.

Wiegers, Geologisches Wanderbuch für die Umgebung von Berlin. Enke, Stuttgart 1922.

Hucke, Geologie von Brandenburg. Enke, Stuttgart 1922.

Diluviale Tone finden sich in der Mark Brandenburg im Bereiche der Hochflächen. Diese Tone, welche sowohl dem älteren als auch dem jüngeren Diluvium angehören, sind Beckentone, die als Ablagerungen der Gletschertrübe vor dem Eisrande in Stauseen entstanden. Aus dieser Bildungsweise erklärt es sich, daß sie keinen durchgehenden Horizont bilden, sondern in z. T. allerdings sehr ausgedehnten Linsen in Sanden eingelagert vorkommen. Wie bei allen Bändertonen wechseln tonreiche und sandarme Lagen in vielfacher Wiederholung mit mehr feinsandigen Zwischenschichten ab, je nach der Transportkraft der zum See fließenden Gewässer. Da die frischen Grundmoränen, aus denen das Material der **Glindower Tone** ausgewaschen wurde, stark kalkhaltig waren, sind es diese selbst auch; jedoch ist der Kalkgehalt in dem an und für sich schon feinkörnigem Material in höchst feiner Verteilung vorhanden.

Die dem älteren Diluvium angehörenden Tone bezeichnet man nach dem bekannten Vorkommen von Glindow bei Potsdam wohl auch als Glindower Tone.

Bei Glindow und an vielen anderen Gewinnungsstätten des Glindower Tones ist derselbe durch die stauchenden Wirkungen eines späteren über seine Lagerstätten vordringenden Inlandeises in viele Falten gelegt, die nach der Tiefe zu — wie das für durch Eisdruck entstandene Falten ja kennzeichnend ist —, abklingen und horizontaler Lagerung Platz machen. Diese Art der Lagerung und die dadurch bedingte Abbauweise in der Glindower Gegend beschreibt *Menzel* in seinem Wanderbuch durch die Umgebung von Berlin sehr anschaulich. Er sagt: Zwischen Glindow und Petzow liegen die Tongruben "alle am Südwestufer des Glindowsees in einer dem Uferrand etwa parallelen Linie. In diesem Streifen, parallel dem Talzuge, kommt der Glindower Ton etwa einige hundert Meter südwestlich vom Talrande am höchsten empor. Er ist hier in lang gestreckten Sätteln vom Eis aufgepreßt. Diese Sättel sind vielfach nach Südwesten überkippt ...

Die Art dieser Ablagerungen und ihre nachträglichen Schichtenstörungen haben auf die Art des Abbaues der Tone ganz wesentlich eingewirkt. Man suchte naturgemäß zum Abbau besonders die Stellen aus, wo der Ton möglichst hoch und unter einer möglichst dünnen Decke von Abraum gelegen ist. Die Ziegeleien, die den Ton verarbeiten, mußten am Seeufer angelegt werden, von wo aus der Transport auf dem Wasserwege offen steht. Von den Ziegeleien aus gehen nun in den Rand der Hochfläche nach Südwesten tiefe Einschnitte von mehreren hundert Meter Länge durch die Sande hindurch bis dahin, wo diese Querschnitte auf die hochgepreßten Falten der Glindower Tone stoßen. Hier erweitert sich nun der enge Gang mit einem Male ganz beträchtlich und dehnt sich meistens senkrecht dazu zu beiden Seiten ganz gewaltig aus. Die Grube verfolgt eben die "Tone im Streichen." Die Tonsättel haben nun ein Streichen von Nordwesten nach Südosten und so liegen auch die Gruben nebeneinander am Hochflächenrand entlang von **Glindow** bis **Petzow** und weiter. Über und unter den Tonen liegen Sande: in die unteren Sande kann oft das Grubenwasser abgeleitet werden.

Der Glindower Ton ist in der Tiefe und frisch dunkel blaugrau, trocken und in höheren Lagen wird er heller. Er enthält viel staubfeinen Quarzsand. Dieser Tonmergelhorizont ist in der Mark Brandenburg weit verbreitet. Die wichtigsten Vorkommen, dazu die der jüngeren Tone der diluvialen Hochflächen sind aufgeführt. Alle sind sie ein mehr oder weniger fettes, seltener sandigeres, geschätztes Rohmaterial für die Ziegelindustrie. An wenigen Stellen wurden oder werden sie auch als Töpfertone ausgebeutet.

In der näheren Umgebung von Berlin finden sich bekannte Vorkommen bei Lehnin, Damelang, Phöben, Cunersdorf, Rieben (12 m mächtig), Mittenwalde und Fredersdorf; ferner weiter weg bei Belzig, Reets und Jeserig und am Fläming bei Niemegk, Rietz und Kirstenhof.

Im südlichen Teile der Provinz treten sie bei Drebkau nördlich der Endmoräne vielfach auf, ferner in der Treppendorfer Hochfläche bei Lübben, bei Leuthen und Glinzig (hier als, Talton unter Talsand), bei Kottbus und bei Klaus(en)dorf südlich von Zossen in einer Erhebung im Urstronltal. Von Frankfurt a. d. Oder erstreckt sich nach Westen nach Nuhnen und Rosengarten ein schmaler Streifen altdiluvialer, sehr fetter Tone, die bei Frankfurt in verschiedenen Ziegeleien gewonnen werden. Ihre Lagerungsverhältnisse sind sehr gestört; in dem tiefen Eisenbahneinschnitt bei Rosengarten haben sie zu sehr bedeutenden Rutschungen Anlaß gegeben (vgl. die Arbeit von Michael Dienemann, Die Rutschungen im Eisenbahneinschnitt bei Rosengarten. Jahrb. d. Preuß. Geol. Landesanst. 1926). Im Odertal unterhalb von Frankfurt, kommen an den östlichen Hängen bis zur Einmündung des Wartetales solche Tonmergel zutage, ebenso bei Sonnenburg unter den Talsanden der mittleren Terrasse; in der Schwedter Gegend werden sie bei Berkholz und Niederkränig verziegelt.

Auf der Nordseite des Wartetales bauen bei **Vietz** am Südrande des sog. Vietzer Böschungswalles zwischen Landsberg und Küstrin 6 Ziegeleien und eine Ofenfabrik Tone dieses Horizontes ab, die auf der höchsten Talstufe unter 4-5 m Talsand liegen und sich 4-5 km weit erstrecken. Zu oberst liegen hier tonige Mergelsande, die nach unten allmählich in Tonmergel übergehen. Das Tonlager ist (mit den Mergelsanden) 12 m mächtig, soll aber auch bis zu 30 m Mächtigkeit erbohrt sein. Außer Verblendern und Ziegeln werden aus dem Ton in der Ofenfabrik auch Kachelöfen hergestellt, wobei man für weiße Ofen allerdings Rüdersdorfer Ton zusetzt. In der Neumark werden ferner diluviale Tone bei Gennin unweit Vietz, bei Deetz, Bernstein im Plönetal (Talton) und in der Gegend von Soldin, östlich vom Bahnhof Glasow, verziegelt oder, wie bei Glasow, vertöpfert.

In der nördlichen Uckermark lagern solche Tone bei Leisfelde (19 % Kalk, in Strasburg zu Ofenkacheln verarbeitet), Ottenhagen und am Damm-See; ferner bei Angermünde, bei Dabelow bei Lychen, Wentow bei Dannenwalde, Lindow bei Neuruppin. In der Gegend von Eberswalde liegt ein stark ausgebeutetes diluviales Tonlager bei **Heegermühle** am Finowkanal. Ein für die Versorgung Berlins mit Mauersteinen wichtiges Tonlager, das dem Glindower gleichzustellen ist, liegt in der Gegend von Rüdersdor f bei **Herzfelde** und Hennickendorf, wo es in einer Anzahl von Ziegeleien verarbeitet wird. Aus der Priegnitz sei das Vorkommen von Talton bei Scharfenholz bei Wittstock erwähnt, der bis 70 % Sand enthält, ebenso der ältere Bänderton von Perleberg.

7. Der Schlick im Elbe-Havel-Gebiet und im Odertal.

Geologische Karte der Provinz Brandenburg 1:500000. Bearbeitet von K. Keilhack; herausg. v. d. Preuß. Geolog. Landesanst. Lieferungen 23,35,38, 42, 53, 54, 68, 76, 95, 105, 119, 121, 122, 138, 164, 226, 248, 249.

Wahnschaffe, Die Quartärbildungen der Umgegend von Magdeburg. Abhdl. z. geolog. Spezialk. v. Preußen, Bd. VII, 1, 1885.

Wahnschaffe, Mitteilung. über das Alluvium der Rathenower Gegend. Jahrb. d. Preuß. Geolog. Landesanst. 1885, S. 124-132. Keilhack, über alte Flußläufe zwischen Magdeburg und Havelberg. Jahrb. d. Preuß. Geolog. Landesanst. 1886.

Menzel, Geologisches Wanderbuch für die Umgegend von Berlin. Enke, Stuttgart 1912.

Wahnschaffe, Geologie und Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. 4. Auf I. 1921.

a) Der Elbschlick.

Der Schlick im jetzigen und ehemaligen Stromgebiet der Elbe gibt an einer ganzen Anzahl von Stellen einen geschätzten und daher vielfach ausgebeuteten Ziegelton ab; im "ehemaligen" Stromgebiet wurde oben hinzugefügt, weil gerade die Schlickabsätze der Elbe, die für die Ziegelindustrie die größte Rolle spielen, diejenigen der Gegend von **Rathenow**, heute im Flußgebiete der Havel liegen.

Die Entstehung des Elbschlickes bietet keine Besonderheiten. Er stellt den Niederschlag der Hochwassertrübe dar, der bei den jährlichen Überschwemmungen zu einer Zeit, als noch keine Deichbauten dem Strom ein festes Bett vorgeschrieben hatten, sich in den weiten Niederungen des Elbetales und der Täler der Nebenflüsse absetzte. In ehemaligen Flußarmen und alten Schlenken, wo das vVasser nach den Überschwemmungen noch stehen blieb, setzte sich die feinste tonige Flußtrübe ab und bildete reine Wiesentonlager.

Da an solchen Stellen meist eine Sumpfvegetation wuchs, besitzt der Wiesenton oft eine starke Beimengung von Humus, besonders in seinen obersten Lagen. Im Gegensatze zum Wiesenton ist der eigentliche Schlick mehr oder weniger mit Sand gemengt und geht auch örtlich vielfach in Flußsand über.

Oberhalb von Magdeburg finden wir als Ziegelton brauchbare größere Schlickabsätze im Elbtale östlich von Schmiedeberg, bei Wartenburg (1-3 m mächtig, braun), in der Gegend von Dessau (sehr brauchbarer Ziegelton) und bei Barby (bis 2 m mächtig). Auch das Muldetal ist besonders von Bitterfeld abwärts mit ausgedehnten Schlickabsätzen erfüllt, die hauptsächlich in der Gegend von Raguhn verziegelt werden. Die Hauptverbreitung des Schlicks im Elbtale beginnt bei Magdeburg. Auf der Strecke von Wolmirstedt, Burg, Genthin nach Tangermünde und Jerichow nimmt er große Flächen ein, teilweise liegt er noch 20 km westlich und noch weiter östlich des heutigen Flusses. An diese Gebiete schließen sich dann elbabwärts die Schlickniederungen im Unterlaufe der Elbe an, so die umfangreichen Schlickgebiete bei **Havelberg** und bis nach Wittenberge die "Wiesche" genannten Niederung links der Elbe.

Der Elbschlick zeigt in den genannten Gebieten eine ziemlich gleichmäßige Beschaffenheit. Kennzeichnend für ihn ist seine Kalkfreiheit und sein hoher, bis zu 8 %, Fe₂O₃ betragender Gehalt an Eisen. Daher haben die aus ihm

gebrannten Steine eine schöne rote Brennfarbe. Ein geringer Kalkgehalt findet sich zuweilen im Schlick der Randgehiete der Täler, wo kalkhaltige Wässer aus den Diluvialgebieten zuströmen. Seinen die Färbung bedingenden Eisengehalt erhielt der Elbschlick durch die schlammige Trübe der Niederschläge aus den Gebieten der roten Tone des Rotliegenden, Zechsteins und Buntsandsteins, die besonders im Flußgebiete der Saale große Flächen einnehmen. Die Farbe des Schlickes ist vielfach in den oberen Lagen braunrot, da das Eisen hier in der Oxydform vorhanden ist. In den tieferen Lagen nimmt er durch die zu Eisenoxydul reduzierten Eisenverbindungen eine dunkle, grünliche bis blaugraue Färbung an. Daß er durch zunehmende Sandbeimengung oft in Schlicksand übergeht, wurde oben schon gesagt.

Eine besondere Eigentümlichkeit des Elbschlickes ist die große Beimengung von feinstem Staubsand, die aus dem von den Flüssen mitgebrachten abgeschlämmten Lößlehm Mitteldeutschlands herrührt. Aus den Körnungsanalysen in **Tab. 19** geht hervor, daß die feinsten Teile unter 0,05 mm vorherrschen; die starke Beimengung von Löß zeigt sich in dem großen Anteil der für diesen typischen Gruppe von 0,05 - 0,01 mm Korngröße. Im Schlämmrückstand (Kies und Sand der Tabelle) finden sich außer Quarz-, Glimmer- und Feldspatkörnern viele harte, rotbraune **Eisenerzknöllchen**. Der Gehalt an wasserhaltigern Ton im Feinsten betrug nach den Bestimmungen von Wahnschaffe im Schlick bei Magdeburg 35-43 % des Gesamtbodens.

Der zum Verziegeln taugliche Schlick ist fest, zäh, hat einen hohen Tongehalt und ist daher gut bildsam. Beim Trocknen wird er sehr hart und zerfällt in lauter scharfkantige, kleine Bruchstücke. Seine Mächtigkeit erreicht etwa 3 m, durchschnittlich beträbrt sie 1-5 m. Seine Auflagerungsfläche ist wellig; er füllt Unebenheiten der unterlagernden Sande aus. Es sei noch erwähnt, daß nach den Angaben von Wahnschaffe in der Magdeburger Gegend im Schlick große Eichenstämme gefunden sind, wie sie auch aus der Elbe selbst bekannt wurden. Auch Brocken von Raseneisenstein sind häufig.

Als Ziegelrohstoff ist der Schlick im Elbtal geschätzt; die aus ihm gebrannten Steine und Drainröhren werden den aus dem diluvialen Geschiebelehm der Hochflächen hergestellten vorgezogen. Vereinzelt können lösliche Salze schädlich wirken; so berichtet Seeger (Gesammelte Schriften, S. 300 bis 301) von einem rotbrennenden Ton (doch wohl Schlick) aus dem Elbtal bei Torgau, der am gebrannten Stein weiße Ausblühungen von schwefelsauren Natrium- und Magnesiumsalzen zeigte. Auch gelbgrüne, auf chromsaurem Kalk zurückzuführende Flecke wurden beobachtet.

Wirtschaftlich wichtiger als die bisher besprochenen Vorkommen sind die Elbschlicke, die heute außerhalb des Elbtales liegen. Solche erstrecken sich nach Osten bis zu 40 km von der Elbe weg. Es sind die bekannten "Haveltone" der Rathenower Gegend. Wie die geologischen Spezialaufnahmen an der unteren Havel und zwischen Havel und Elbe ergaben, sind diese "Haveltone" keine Niederschläge der Havelwässer, sondern Elbschlick. Hierfür spricht einmal ihre Gesteinsausbildung: sie sind im Gegensatz zu den Tonen des Haveltales bei Ketzin und Zehdenick kalkfrei und eisenreich und auch sonst kaum vom typischen Elbschlick zu unterscheiden. Daraus ist zu schließen, daß in postglazialer Zeit einmal die Elbe zwischen Burg und Tangermünde ihre Wässer in der Richtung nach Rathenow und Brandenburg sandte, wo sie ihren Schlick absetzten. Erst über den Elbschlicken folgen in der Rathenower Gegend die kalkigen Havelabsätze. Auch Überlieferungen aus historischer Zeit berichten, daß bei Deichbrüchen das Elbwasser den alten Lauf nach Rathenow benutzte, wodurch die Stadt Rathenow und die Umgegend überschwemmt wurden (Wagner, Denkwürdigkeiten der kurmärkischen Stadt Rathenow. Berlin 1803).

Tabelle 18: Analysen von diluvialen und alluvialen Tonen der Provinz Brandenburg und Sachsen.

Nr.		SiO ₂	Al ₂ O ₃	Fe ₂ O ₃	CaO	MgO	K ₂ O	Na ₂ O	Glüh verlust	
1	Havelschlick, Tongr. v. Taege. Bl. Bamme	71,64	12,58	4,13	1,41	1,05	3,	29	5,39	Erl. z. Bl. Bamme
2	Havelberger Ton	66,77	17,25	4,48	0,70	1,20	2,10		7,50	nach Singer
3	Elbschlick, Lagoissche – 0,5 m Tiefe	61,58	17,79	7,47	1,96	1,13	2,27	1,12	7,66	Wahnschaffe 1885
4	Zgl. östl. v. Magdeburg – 1 m Tiefe	59,38	20,08	5,97	1,08	1,54	2,60	1,00	7,96	Wahnschaffe 1885
5	DiluvialTon – Heegermühle, Zgl. Müller	54,40	9,88	3,61	13,35	3,14	2,46	1,51	12,29	Erl. z. Bl. Ebersw.
6	DiluvialTon – Eberswalde, Zgl. Irrenanst.	54,60	11,57	3,07	11,27	2,91	2,46	2,17	13,03	Erl. z. Bl. Ebersw.
7	DiluvialTon – Steinfurth	35,02	12,38	3,06	21,66	2,48	2,78	1,15	21,66	Erl. z. Bl. Ebersw.
8	Kachelton von Velten (geschlämmt)	47,86	11,90	5,18	14,96	1,71	3,66 15,08		15,08	TonindZtg. 1890
9	Kachelton von Velten (geschlämmt)	43,48	10,46	5,10	18,68	1,42	4,	00	16,98	TonindZtg. 1890
10	Kachelton von Velten (geschlämmt)	43,67	12,09	5,10	16,43	1,31	3,92 17		17,18	nach Singer
11	Kachelton von Mühlenbeck gelb	42,31	9,91	4,88	19,95	1,86	1,66		19,23	TonindZtg. 1890
12	" geschlemmt grau	41,03	10,09	4,20	20,99	2,14	1,64		19,91	TonindZtg. 1890
13	Begußton, Grube westl. Köselitz	60,47	8,24	3,15	9,81	1,51	2,89	0,87	11,89	Erl. z. Bl. Hundeluft
14	Glasurlehm, Kothesche Grube b. Straach	45,15	12,84	5,46	12,52	2,40	1,76	2,27	18,03	Erl. z. Bl. Straach

Hinsichtlich der petrographischen Zusammensetzung gilt für den Schlick bei Rathenow auf Grund dieser gemeinsamen Entstehung das gleiche wie für den Elbschlick im eigentlichen Elbtale. Er ist sehr selten geschichtet.

Im Gegensatz zu dem Haveltonmergel der Gegend von Ketzin liegt er fast stets in der Mitte der breiten Talauen. Seine Mächtigkeit beträgt 1 bis 3, auch bis 5 m; aus der Gegend von Plaue werden bis zu 17 m angegeben. Über seine chemische Zusammensetzung und seinen Gehalt an den einzelnen Korngrößen sollen die Analysen der **Tab. 18 und 19** Auskunft geben. Die hauptsächlichsten Ziegeleien, die diesen Schlick ausbeuten, liegen zwischen Rathenow und Hohennauen, bei Semlin, am Nordrande des Hohennauener Sees und westlich von Witzke. Durch die Möglichkeit, den Wasserweg die Havel aufwärts auszunutzen, liegen sie günstig für den **Berliner Ziegelmarkt**.

Tabelle 19: Mechanische Analysen von Tonen und Sanden der Provinz Brandenburg.

L. Nr		über 2 mm	2 bis 1	1 bis 0,5	0,5 bis 0,2	0,2 bis 0,1	0,1 bis 0,05	unter 0,05 bis 0,01	Unter 0,01			
1	Schlick von Blatt Vieritz	0,0	← 51,0 →					← 49,0 →		Erl. z. Bl. Vieritz		
			0,1	3,5	14,2	29,5	3,7	15,8	33,2			
2	Desgl. von Merschwitz	0,0	← 11,2 →					← 88,4 →		Erl. z. Bl. Schmiedeberg		
			0,4	0,4	5,2	1,6	3,6	16,0	72,4	J. Contraction of the contractio		
3	Desgl. von Rathenow	0,0	← 38,9 →					← 60,7 →		Erl. z. Bl. Rathenow		
			17,9					8,3	52,4			
4	Diluvialton. Zgl. Perleberg	0,0	← 3,2 →					← 96,8 →		Erl. z. Bl. Perleberg		
			0,0	0,0	0,4	0,8	2,0	34,0	62,8			
5	Desgl. Zgl. nrdl. Löcknitz	0,0	← 19,2 →					← 80,5 →		Erl. z. Bl. Werder		
			0,0	0,0	0,0	6,1	13,1	3,6	76,9			
6	Desgl. Zgl. b. Belzig	0,0	← 2,7 →					← 97,3 →		Erl. z. Bl. Belzig		
			0,0	0,2	0,2	0,3	2,0	8,4	88,9			
7	Septarienton b. Hermsdorf	0,0	← 0,8 →					← 98,6 →		Erl. z. Bl. Schönerlinde		
			0,0	0,0	0,5	0,0	0,3	13,2	85,4			
8	Fürstenwalde, Glasursand	_	49,7					← 50,3 →		Erl. z. Bl. Fürstenwalde		
			0,0	0,0	0,1	1,2	48,8	38,0	12,3			
9	Desgl. Hauptformsandlager	_	← 12,7 →				← 87,3 →		desgleichen			
			0,0	0,0	0,1	0,2	12,4	57,6	29,7			
10	Desgl. brauner u. weißer Forms.	_	← 40,4 →					← 59,6 →		desgleichen		
			0,0	0,0	0,0	3,6	36,8	38,8	20,8	_		
11	Desgl. gröberer Formsand	_	72,8					← 27,2 →		desgleichen		
			0,0	0,0	0,8	24,0	48,0	11,2	16,0	1		
12	Fürstenwalde											
13	Begußton westl. Köselitz	2,0	← 14,4 →					← 83,6 →		Erl. z. Bl. Hundeluft		
_						3,2	28,0 55,6					
14	Glasurton, Grube von Kothe Straach	0,0		←	8,8 -	\rightarrow	l			Erl. z. Bl. Straach		
			0,2	0,6	2,0	2,8	3,2	15,6	75,6			

b) Die Haveltonmergel bei Ketzin und Zehdenick.

Ein für Berlin gleichfalls wichtiges Vorkommen von Ziegelton liegt an der Havel in der Gegend von **Ketzin** und **Paretz**. Hier handelt es sich im Gegensatz zu dem Rathenower Ton um einen kalkigen Havelschlick. Dieser Haveltonmergel erstreckt sich nach Westen bis in die Gegend von Brandenburg. Die Bildung dieser **Tonmergel** hat man sich nach den Ausführungen Menzels folgendermaßen vorzustellen: Zwischen die Hochflächen von Döberitz-Nauen im Norden und der Zauche im Süden schiebt sich von Westen, von Brandenburg her bis in die Potsdamer Gegend, eine weite Niederung ein, die in vielen Buchten besonders in die nördliche Hochfläche eingreift. In dieser heute von der Havel durchflossenen Niederung liegen über den jungdiluvialen Talsanden teilweise 10 und mehr Meter mächtige Tonmergel. "Man muß annehmen, daß nach dem Abschmelzen des Eises, ehe das warme Klima wiedergekehrt war, hier in dieser Bucht … ein weiter, ziemlich flacher See angestaut war, in dem all die feinsten Tonteilchen, die Trübe der Gletscherwässer wie der von Süden kommenden Flußgewässer hineingelangten und hier, da das Wasser wenig bewegt war, Zeit fand, sich zu Boden zu schlagen." Also sind es (in den tieferen Lagen wenigstens) Absätze aus seitlichen Buchten des Haveltales. Sie liegen fast stets in **Seitenbecken**, nicht in der Mitte des Tales, da hier eine stärkere Strömung den Niederschlag der feinen Trübe verhinderte.

Der Kalkgehalt entstammt den kalkhaltigen diluvialen Schichten des Havelgebietes, aus denen er mit dem Grundwasser in die Bäche und Flüsse gelangte. Nach oben hin nimmt er zu, bis schließlich über dem Ton kalkige Havelabsätze (Wiesenkalk, von den Tongräbern leichte oder graue Erde genannt) sich einstellen. Zu oberst liegt eine verschieden mächtige Decke von **Flachmoortorf**. Aus diesen Lagerungsverhältnissen ergibt sich, daß die Tongruben dieser Gegend ziemlich tief sind und mit **Grundwasserschwierigkeiten** zu kämpfen haben. In diesen

Tonen finden sich öfter außer Geweihen vom Ren auch menschliche Artefakte. Ihre Ablagerung dauerte vom Ende der Diluvialzeit bis in die Alluvialzeit hinein.

Die Tonmergel sind, wie alle derartigen Beckentone, durch Einlagerung von dünnen Feinsandlagen geschichtet. Der Ton ist sehr feinkörnig; Teile über 0,5 mm im Durchmesser sind kaum vorhanden, die Hauptmasse hält sich unter 0,05 mm. Der starke Kalkgehalt ist sehr fein verteilt; er kann in den höheren Lagen bis zu 25 % erreichen, in den tieferen beträgt er durchschnittlich 13-15 %.

Derartige Wiesentonmergel der Havel finden sich bei Ketzin (über 10 m mächtig), Schmergow, Tremmen, Deetz, Götz und Weseram in Seitenbuchten des Tales; ferner weiter unterhalb bei Brandenburg und Plaue (hier bis 17m stark). Die Ziegelindustrie hat sich besonders bei Ketzin und bei Plaue angesiedelt. In der Ketziner Gegend sind die Lager schon teilweise erschöpft. Die gute Wasserverbindung nach Berlin kommt der Wirtschaftlichkeit der Betriebe natürlich sehr zunutze.

Ein ähnlicher kalkiger Schlick, dessen Bildung wohl gleichfalls bis in die jüngste Diluvialzeit zurückgeht, liegt im oberen Haveltal bei **Zehdendenick** und in der Gegend von Ribbeck, Zabelsdorf, **Badingen** und Gransee. Zwischen Bösenhagen und Marienthal liegen hier über 20 z. T. sehr große Handstrichziegeleien, welche jährlich gewaltige Mengen von Steinen auf der Havel nach Berlin liefern.

c) Der Oderschlick.

Im Odertale liegen große Schlickgebiete besonders unterhalb von Frankfurt bis nach Freienwalde hin. Der Oderschlick ist meist sehr fett, gelegentlich sandstreifig; in seiner Eignung für die Ziegelindustrie kommt er den diluvialen Tonen vom Charakter der Glindower nahe. Die höheren Lagen sind durch Oxydation braunrot oder gelegentlich durch Humusgehalt dunkel gefärbt, in der Tiefe ist er blaugrau. Die Mächtigkeit mag durchschnittlich 1-2 m betragen.



P. J. V. STETTIN – Hartbrand-Relief-Platte aus Oderschlick. (Portland. Idustrie. Verein STETTIN), Fundort: ehem. Zentralvieh- und Schlachthof Eldenaer Straße – WIKI-LINK

8. Wirtschaftliche Angaben über die keramische Industrie in der Umgebung Berlins.

Fiebelkorn, Die Tone des norddeutschen Flachlandes und ihre Verarbeitung, mit besonderer Berücksichtigung der Herstellung und Verwendung von Portlandzement. Brandenburgia, Monatsblatt d. Ges. f. Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin, 12, 1903, S. 237-257.

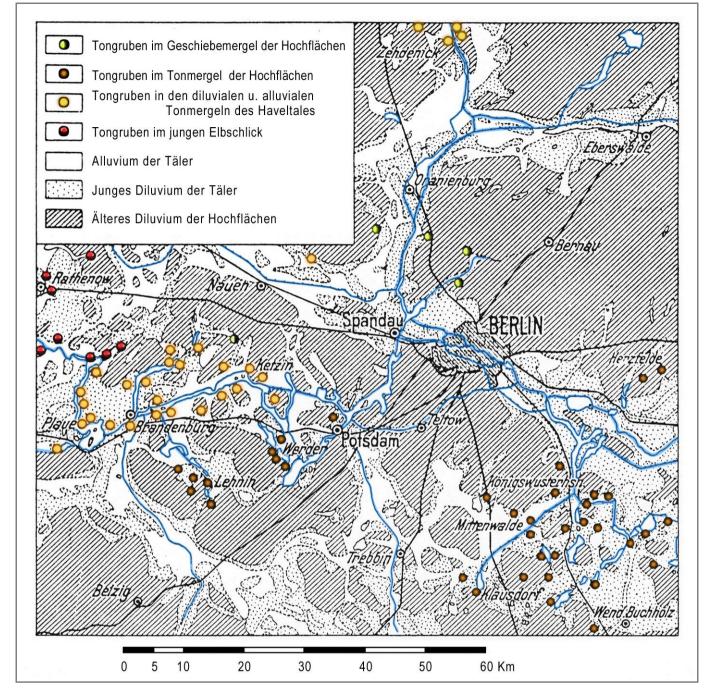
Fiebelkorn, Die künstlichen Baustoffe Berlins, ihre Geschichte, ihre Herstellung. Brandenburgia, Monatsblatt d. Ges. f. Heimatkunde der Provinz Brandenburg zu Berlin, 1905/06, S. 345-391.

Stieda, Zur Geschichte der Porzellanfabrikation in der Mark Brandenburg. Forsch. z. brandenb. u. preuß. Geschichte, 17, 1904, S. 69.

Fiebelkorn, Baumaterialien und Feinkeramik. In E. Friedel und R Mielke, Landeskunde der Provinz Brandenburg, Berlin 1910. Hucke, Geologie von Brandenburg. Enke, Stuttgart 1922.

Matthes, Die Tonlager in der Umgegend von Berlin. Tonind.-Ztg. 48, 1924, S. 612-613.

Grell, Märkische Keramik. Tonind.-Ztg. 49, 1925, S. 1217.



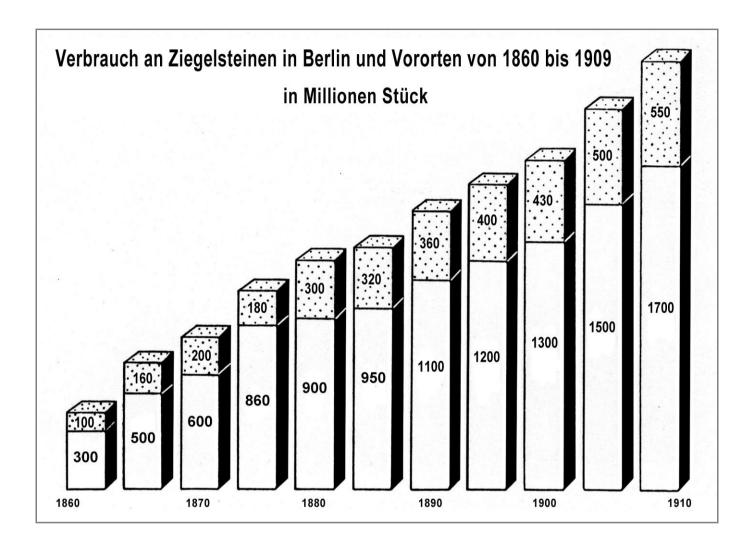
Die für die Versorgung von Berlin in Frage kommenden Ziegeleien lassen sich der Lage nach auf 3 Gruppen mit zusammen 10 Bezirken verteilen:

1. Zehdenik, Ketzin, Plaue; 2. Brandenburg-Rathenow; 3. Werder, Lehnin, Herzfelde, Königswusterhausen, Klausdorf und Mittenwalde. Früher wurden auch von Heegermühle am Finowkanal viele und wegen ihrer Güte besonders geschätzte Steine nach Berlin gebracht. Von diesen verarbeiten die Ziegeleien der ersten Gruppe kalkhaltigen Havelton, die der zweiten Gruppe kalkfreien Elbschlick und die der dritten Gruppe fast durchweg kalkigen diluvialen Ton von der Art der Glindower Tone. Rote Steine liefern daher nur die Rathenower Tone.

Zahlenmäßige Angaben über die Versorgung des Berliner Baumarktes mit Ziegelsteinen sind aus der Tabelle in **Abb. 35** zu ersehen; den Anteil der einzelnen Bezirke für das Jahr 1905 z. B. zeigt folgende Zusammenstellung, die ich Herrn Dipl.-Landwirt Matz verdanke:

Ketzin	144 915 000
Werder	192 430 000
Lehnin	161 314 000
Brandenburg	172 175 000
Plaue	177 103 000
Zehdenick	440 010 000
Herzfelde	161 871 000
Wusterhausen	155 900 000
Klausdorf	56 569 000
Mittenwalde	168 565 000

Insgesamt kamen nach Fiebelkorn 1905 für die Versorgung von Berlin in diesen 10 Bezirken **227 Ziegeleien** mit einer Erzeugung von **1,78 Milliarden** Steinen in Betracht. Wie sich durch den Krieg und seine Nachwirkungen die Zahl der Ziegeleien in der Mark von 699 (1907) auf 360 (1921) verringert hat, sind natürlich auch die Ziegeleien in der Umgebung Berlins weniger geworden. Die verkehrsgünstig gelegenen Tonlager der Umgebung Berlins können den Massenbedarf der Großstadt an Ziegeln noch lange decken, besonders an der Oberhavel liegen große Vorräte. Hier finden sich auch auf kleinem Raum wohl die meisten Ziegeleien in Deutschland (über 30 bei Zehdenick). Die Lage der Ziegeleigebiete größeren Umfanges bei Berlin ist sehr durch die Möglichkeit eines billigen Wassertransportes bedingt; da die meisten Steine auf der Spree und Havel nach Berlin kommen, sagt der Berliner wohl auch: **Berlin ist aus dem Kahne erbaut.**



Die meisten **Ziegeleien** in der **Umgebung Berlins** sind auch heute noch **Handstrichziegeleien**. Angeblich wird der Handstrichziegel bei der Verarbeitung dem Maschinenziegel vorgezogen, auch sollen die Tone der Berliner Gegend, besonders die Bändertone und die an Schluff (feinstem Sande) reichen Tone sich schlecht mit der Maschine formen lassen. Wieweit dies zutrifft, kann hier nicht entschieden werden; jedenfalls hat sich die Ziegelindustrie um Berlin noch in der Zeit vor dem Kriege Neuerungen gegenüber wenig zugänglich gezeigt.

Das älteste Wahrzeichen des Backsteinbaues in Berlin ist die Klosterkirche. Für Bauten, welche den Ziegel zur Außenarchitektur benutzen, ist man jedoch in Berlin auf Steine aus tertiären Tonen der weiteren Umgebung angewiesen, da die Tonlager an Spree und Havel zur Herstellung von Verblendern kaum geeignet sind. Die Verblender kommen besonders aus der Gegend von Bitterfeld, aus der Lausitz und der Frankfurter Gegend.

Eine eigentliche Töpferei ist im Gegensatz zu baukeramischen Betrieben heute in Brandenburg kaum noch heimisch. Auch die Versuche, Steingut und Porzellan ganz oder zum Teil mit heimischen Rohstoffen herzustellen, die man im 18. Jahrhundert gelegentlich machte, führten zu keinem Ergebnis. So stellte man von 1710 bis 1730 in Plaue aus einem rotbrennenden Tone der Umgegend ein der sog. Böttgerware ähnliches Steingut her, welches sich aber dem sächsischen Porzellan gegenüber nicht halten konnte. Die um 1762 gegründete Rheinsberger Fayencefabrik verarbeitete zuerst Ton aus der Boberower Forst, bald aber fremde Rohstoffe. Die Berliner Porzellanmanufaktur hat von Anfang an ihren Ton und Sand von auswärts bezogen.